

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 12

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amerika baut neue Bomber-Flotte

Amerika baut eine neue strategische Bomber-Flotte, die sich aus 210 Maschinen des Uberschallbombers «FB-111» (unser Bild) zusammensetzen wird. Bei diesem Typ handelt es sich um eine Weiterentwicklung des «TFX-111». Der Langstreckenbomber erreicht doppelte Schallgeschwindigkeit und ist bei gleicher Reichweite zweimal so schnell als die jetzt noch im Dienst befindlichen «B-52»-Modelle. Das gesamte Projekt der neuen Superbomber kostet 1,75 Milliarden Dollar. Die ersten Maschinen sollen 1968 bereit sein; 1971 steht die ganze Flotte von 210 Superbomben zur Verfügung. Den Bauauftrag erhielt die «General Dynamics Corporation».

Tic



Militärische Grundbegriffe

Der innere Dienst

Der «innere Dienst» umfaßt die gesamte Truppentätigkeit, soweit sie sich außerhalb der Ausbildung, des Kampf- oder Arbeitseinsatzes oder des Wachdienstes abspielt. Zu ihm gehören alle militärischen Tätigkeiten, die notwendig sind zur Erstellung der Arbeits-, Marsch- und Gefechtsbereitschaft und zur Erhaltung der Schlagkraft der Truppe im weitesten Sinn. In Kasernen oder sonstigen festen Unterkunftsverhältnissen gehören zur Hauptsache jene Verrichtungen der Truppe zum «inneren Dienst», die in der Regel in der Unterkunft zwischen dem Einrücken am Abend und dem Wiederausrücken am nächsten Morgen ausgeführt werden. Als «innerer» Dienst stehen diese Aufgaben in einem Gegensatz zum «äußeren», das heißt außerhalb der Unterkunft geleisteten Dienst – unser militärischer Sprachgebrauch kennt allerdings den Begriff des «äußeren Dienstes» nicht. Etwas anders liegen die Dinge im felddienstlichen Verhältnis. Hier kann die räumliche und zeitliche Trennung zwischen «inneren» und «äußeren» Dienstverrichtungen nur selten gezogen werden; vielmehr überdecken sich hier die beiden Tätigkeitsgruppen häufig gegenseitig. In der Praxis wird es so sein, daß die im Gefecht stehende Truppe jede zeitliche und örtliche Gelegenheit, die ihr das Gefechtsgeschehen bietet, dazu benützt, um ihren inneren Dienst zu erfüllen.

Der mit dem inneren Dienst angestrebte Erfolg besteht darin, bei der Truppe die volle geistige, moralische, physische und materielle Bereitschaft für die Arbeit, die man von ihr verlangt, zu erreichen; sei es die Bereitschaft zur Ausbildungsarbeit, zum Marsch, zum Wachdienst, oder schließlich, als höchste Steigerung aller militärischen Bereitschaften, die Gefechtsbereitschaft. Der innere Dienst hat zum Ziel, die Truppe in die Lage zu versetzen, ihre eigentliche soldatische Aufgabe mit

größter Aussicht auf Erfolg zu erfüllen. Diese Zielsetzung dürfte zur Genüge zeigen, welche große Bedeutung dem inneren Dienst für die Schlagkraft eines Heeres zukommt.

Die da und dort noch verbreitete Auffassung, daß es sich beim inneren Dienst lediglich um die Reinigung und Instandstellung von Bekleidung, Waffen, Geräten, Fahrzeugen und sonstigen Ausrüstungsgegenständen handelt, erfährt das Problem nur am Rand. Gerade die oberflächliche Ansicht, innerer Dienst bedeutet nichts anderes als putzen und nötigenfalls flicken, hat bisweilen zu einer Verlagerung der Gewichte geführt und hat eine Überbetonung von einzelnen Teilgebieten des inneren Dienstes zur Folge gehabt. Natürlich haben äußere Instandhaltung, Reinigung usw. im Gesamtprogramm des inneren Dienstes ihren bedeutsamen Platz. Aber sie stehen darin nicht allein, sondern sind nur ein einzelner und keineswegs der allerwichtigste Teil einer Vielfalt von Vorkehrungen und Maßnahmen, die als Ganzes den Begriff des inneren Dienstes erfüllen, der einen der entscheidenden Verantwortungsbereiche des Einheitskommandanten bildet.

Es lassen sich – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – zu erheben – namentlich folgende Tätigkeitsgebiete unterscheiden, die zum inneren Dienst der Truppe gehören.

a.) Die Erzielung der geistigen Bereitschaft

Hierher gehören alle Maßnahmen der geistigen Betreuung der Truppen im weitesten Sinn, ihre Freizeitgestaltung, ihre Entspannung, ihre Unterkunft und Ruhe. Aus unseren Friedensverhältnissen heraus sind wir allzuleicht geneigt, die Bedeutung dieser Dinge zu unterschätzen; insbesondere gilt ganz zu Unrecht das Schlafen bei uns noch vielfach als unsoldatisch. Unsere Kommandanten müssen der rationellen Einteilung unserer Kräfte, dem Problem der geistigen Frische und der inneren Bereitschaft vollste Aufmerksamkeit schenken.

b.) Die Erzielung der physischen Bereitschaft

Zu diesen Maßnahmen gehört der weite Bereich der Hygiene, des Gesundheitsdienstes, aber auch der Verpflegung. Daß die Truppenführer, insbesondere der Einheitskommandant, diese Dinge nicht einfach den Spezialisten, etwa dem Sanitätspersonal, überlassen kann, sondern sich selbst darum bemühen muß, ist selbstverständlich.

c.) Die Erzielung der materiellen Bereitschaft

Hierzu sind alle Maßnahmen zu zählen, die der technischen Marschbereitschaft dienen. Auch die Instandhaltung und Reinigung von Waffen, Kleidern, Material, Geräten, Fahrzeugen (auch Pferden) usw. – also auch das, was wir als «Retablierung» zu bezeichnen pflegen. In diesem Bereich ist der Feldweibel der erste Mitarbeiter des Einheitskommandanten, während die Zugführer, insbesondere der Tagesoffizier, wichtige Kontrollaufgaben zu erfüllen haben.

Unser Dienstreglement gibt in den Ziffern 110 ff. eine sehr vollständige Anleitung für den Gang und die Bedeutung des inneren Dienstes sowie für die darin geltenden Kompetenzen und Verantwortungen. Mit Recht hebt das Dienstreglement hervor, daß der innere Dienst nicht nur

seinem unmittelbaren Ziel zu dienen habe, sondern auch als ein wertvolles Mittel der Erziehung zu Pünktlichkeit, Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit und zur Sorgfalt auch in kleinen Dingen benützt werden solle. Dieser zweifelloso bedeutungsvolle Nebenzweck des inneren Dienstes darf nun allerdings nicht zu einer Zweckentfremdung führen, in welchem das Hauptziel hinter Aufgaben von zweiter Bedeutung zurücktritt. Es ist falsch, wenn «um des Putzens willen», und nicht um der Sauberkeit willen geputzt wird. K.

Schweizerische Armee

Die Abgabe von Uniformhemden

Seitdem im Jahr 1952 die heute gültige «Uniform-Ordonnanz 49» erlassen wurde, ist die neue Uniform in der Armee, zum mindesten bei den jüngeren Jahrgängen, nahezu vollständig eingeführt. Es war deshalb möglich, die seinerzeit erlassenen Uebergangsvorschriften durch Vorschriften für die Abgabe von Uniformhemden und Krawatten den normalen Verhältnissen anzupassen. Der Bundesrat hat diesen Schritt mit einem Beschluß vom 26. November 1965 getan, mit welchem er Artikel 68 seiner Verordnung vom 20. Juli 1954 über die Mannschaftsausrüstung in folgender Weise geändert hat.

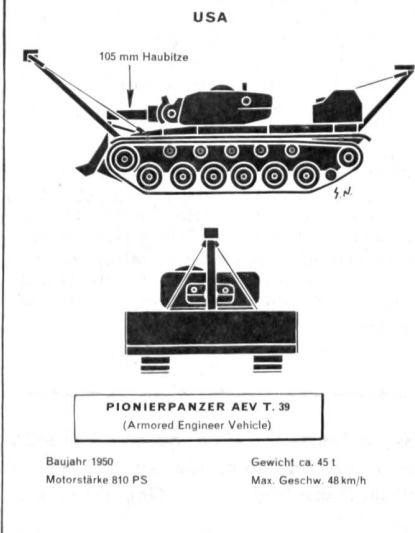
1. Es erhalten 3 Uniformhemden und 2 Krawatten:

- a) Rekruten zu Beginn der Rekrutenschule;
- b) Fouriere, Feldweibel und Adjutant-unteroffiziere anlässlich ihrer Beförderung, sofern sie nicht schon als Rekrut, bzw. als Unteroffizier solche gefaßt haben.

2. Es erhalten 2 Uniformhemden und 1 Krawatte:

- a) männliche Angehörige des Hilfsdienstes bei ihrer ersten Ausrüstung zu Beginn des Einführungskurses oder an der Organisationsmusterung;

Panzererkennung



Erstklassige Passphotos

Pleyer- PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

- b) männliche Angehörige des Hilfsdienstes, die einen Kaderkurs bestehen und anlässlich ihrer ersten Ausrüstung keine Uniformhemden erhalten haben.

Die Abgabe von Uniformhemden mit Krawatten an die Hilfsdienstpflichtigen bildet einen teilweisen Vollzug der Verbesserung der HD-Bekleidung, wie er anlässlich der diesjährigen Geschäftsprüfungsdebatte im Nationalrat vom Chef des EMD angekündigt worden ist.

3. Es erhalten 1 Uniformhemd und 1 Krawatte:

- a) Soldaten, Gefreite, Unteroffiziere und männliche Angehörige des Hilfsdienstes, welche erstmals vor dem 1. August 1956 mit dem Waffenrock «Ordonnanz 49» ausgerüstet wurden und damals weder Hemd noch Krawatte erhielten. Diese Anordnung bildet den Vollzug der bundesrätlichen Antwort vom 8. Oktober 1965 auf eine im Nationalrat eingereichte Kleine Anfrage, wonach beabsichtigt ist, anlässlich einer nächsten Dienstleistung auch diesen Wehrmännern ein Uniformhemd und eine Krawatte abzugeben. Diese Abgabe erfolgt rückwirkend auf den 13. Oktober 1965.

- b) Dienstpflichtige und männliche Angehörige des Hilfsdienstes, die mit dem Waffenrock «Ordonnanz 49» ausgerüstet sind, für 150 geleistete Dienstage.

Nach bisheriger Ordnung wurden für je 170 Dienstage ein Uniformhemd und eine Krawatte abgegeben, so daß Soldaten und Gefreite, die während ihrer ganzen Zugehörigkeit zur Armee 331 Tage Dienst leisten (118 RS, 160 WK und 13 Lst.), nur ein Hemd beziehen konnten; für den Bezug eines zweiten Hemdes mit Krawatte fehlten ihnen 9 Dienstage. Mit der Herabsetzung der Zahl der Pflichttage von 170 auf 150 wird diese Härte beseitigt, indem inskünftig jeder Soldat und Gefreite am Ende des Landwehralters nochmals ein Hemd mit Krawatte fassen kann.

4. Eine weitere Vereinfachung der Bedingungen für den Bezug von Uniformhemden und Krawatten wird dadurch erreicht, daß von den Wehrmännern Uniformhemden und Krawatten für den militärischen Gebrauch gegen Bezahlung des Tarifpreises käuflich erworben werden können. K.

Unsere Armee ist klein, gewiß, aber stark durch die Tradition, die sie im Herzen und im Blute trägt. General Guisan

Literatur

Heer und Tradition

Die Uniformkundler unter unseren Lesern wird es interessieren, daß im Verlag «Die Ordenssammlung» (D-1 Berlin 12) zwei weitere großformatige Uniformdarstellungen (Nr. 103 und 105) erschienen sind. Auf den beiden Bogen werden in ausgezeichneter und mehrfarbiger Darstellung die Offiziersuniformen der preußischen Husaren, Ausmarsch 1914 und der preußischen Infanterie, Ausmarsch 1914, behandelt, wobei in Wort und Bild auch das kleinste Detail sachgemäß erläutert wird. Das Studium alter Uniformen aller Länder, eingeschlossen die Schweiz, ist ein feines Hobby. Die prächtigen Bilderbogen «Heer und Tradition» bilden dafür eine sehr wertvolle Dokumentation. V.

*

Gerd Scharnhorst

Spione in der Bundeswehr

296 Seiten, Leinen, DM 15.80, Hestia-Verlag Bayreuth

Dieses spannend geschriebene und auf Tatsachen beruhende Buch will vor allem den jungen deutschen Soldaten der Bundeswehr ansprechen und ihm zeigen, in welchem Maße er der mit allen raffinierten Mitteln arbeitenden kommunistischen Spionage ausgesetzt ist. Diese Aufklärung ist zweifellos sehr notwendig, wenn wir erfahren, daß jährlich in der Bundesrepublik durchschnittlich ein Bataillon Ost-Agenten gefaßt und vor Gericht gestellt werden und trotzdem zwanzig Prozent aller Spionage-Fälle in der Bundeswehr ungeklärt bleiben. Da auch unsere Armee — wie zahlreiche Tatsachen der letzten Jahre beweisen — immer wieder das Ziel der östlichen Spionage ist, möchten wir diesem Buch auch bei uns einen weiten Leserkreis wünschen. V.

DU hast das Wort

Einsatz von Helikoptern der Armee zur Evakuierung erkrankter Wehrmänner (Siehe Nr. 6 vom 30. 11. 65)

Sehr geehrter Herr Herzig,

Sie haben uns ein Ihnen zugegangenes Schreiben eines Wm. Hch. St. zur Stellungnahme überwiesen, worin dieser bemängelt, daß die Evakuierung des schwer erkrankten Kdt. Geb. Füs. Bat. 85 vom 18. September 1965 nicht mit einem Helikopter der Armee, sondern durch die Rettungsflugwacht erfolgt sei. Wir können Ihnen nach Rücksprache mit der Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr dazu folgendes mitteilen:

Dem Geb. AK 3 ist eine Leichte Fliegerstaffel, bestehend aus 9 Helikoptern vom Typ Alouette III, unterstellt. Der Armeekorpskdt. kann je nach Lage und Bedarf einer Geb.Div. entweder die ganze Staffel oder auch nur einzelne Helikopter für die Erfüllung bestimmter Aufgaben zur Verfügung stellen. Im vorliegenden Fall waren dem Kdt. Geb. Div. 12 für die Manöverübung seines Verbandes eine Anzahl Helikopter zugeteilt worden, deren Einsatz unter anderem auch für Rettungsaktionen und Krankentransporte vorgesehen war.

Die Darstellung des Einsenders trifft insofern nicht zu, als an der Evakuierung des

in Frage stehenden Bataillons-Kommandanten auch ein Helikopter der Armee beteiligt war. Der Kdt. Geb. Füs. Bat. 85 wurde nämlich am 16. September 1965 bereits von der Alp Russein nach Compadials evakuiert, und zwar mit einem Armee-Helikopter. In der Annahme, daß die Erkrankung nicht allzu ernster Natur sei, hatte der Truppenarzt die Evakuierung des Erkrankten in den Unterkunftsort angeordnet. Als sich indessen am 18. September der Zustand des Kranken verschlechterte, verfügte der Arzt die unverzügliche Ueberführung ins Spital Glarus. Da die Leichte Fliegerstaffel des Geb. AK 3 zu dieser Zeit ausnahmslos im Einsatz war, gelang es dem Truppenarzt nicht, innert nützlicher Frist einen Armee-Helikopter zu erhalten; er entschloß sich deshalb, über Telephonnummer 11 die Rettungsflugwacht zu alarmieren. Diese war in der Lage, den Transport des Patienten von Compadials nach Glarus unverzüglich mit einem Helikopter durchzuführen.

Was die grundsätzliche Frage des Einsatzes von Armee-Helikoptern zur Rettung von verunfallten oder erkrankten Wehrmännern betrifft, kann festgestellt werden, daß seit dem 1. Dezember 1965 Armee-Helikopter nicht nur, wie dies vorher der Fall war, während der Arbeitszeit, sondern auch über das Wochenende einsatzbereit sind; die Armee hat somit einen eigentlichen Rettungsdienst organisiert.

Zu der im Schreiben Ihres Einsenders enthaltenen Bemerkung, daß die österreichische Armee mit Helikoptern sogar den Transport verunfallter Zivilpersonen übernehme, ist schließlich zu sagen, daß unsere Flugwaffe in solchen Fällen in der Regel bewußt den zivilen Rettungsorganisationen den Vorrang läßt, um diese nicht zu konkurrenzieren. Dies schließt indessen eine Zusammenarbeit zwischen zivilen und militärischen Rettungsorganen keineswegs aus; gerade das dargestellte Beispiel zeigt, daß sich das zivile Rettungswesen und die Armee sehr gut ergänzen können. Trotz der bewußten Zurückhaltung der militärischen Rettungsorgane bei der Rettung von verunfallten Zivilpersonen wurden beispielsweise im Jahr 1965 rund ein Drittel aller Rettungseinsätze zugunsten von Zivilpersonen mit Helikoptern der Armee durchgeführt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Eidgenössisches Militärdepartement

Der Chef des Pressedienstes
Dr. H. R. Kurz

Wir danken für umfassende Orientierung.
Fa.

Leserbriefe

Die Kürzung des Militärbudgets für das laufende Jahr um 100 Millionen Franken

In der Dezembersession der Eidgenössischen Räte wurde das Budget des EMD nach einem Differenzbereinigungsverfahren mit dem Ständerat um 100 Millionen Franken gekürzt (ursprünglich waren es gemäß einem sozialdemokratischen Minderheitsantrag 150 Millionen Franken), trotzdem bei den vorangegangenen Finanzplanungen die Anträge des EMD bereits auf ein Minimum begrenzt worden sind.

Diese Reduktion ist zweifellos eine Folge der so überaus bedauerlichen Mirageaffäre, durch welche das Vertrauen in gewisse Methoden der Materialbeschaffung und Kreditüberschreitungen etc. im